

## Projekt Nr. 7:

1. Rang | 1. Preis

### Architektur:

Buchner Bründler AG, Architekten BSA  
Utengasse 19, 4058 Basel

### Verantwortlich:

Nino Soppelsa

### Mitarbeit:

Daniel Buchner, Andreas Bründler,  
Raphaëla Schacher, Dominik Aegerter,  
Stephanie Wamister, Lukas Baumann,  
Rino Buess, Florian Ueker

### Landschaftsarchitektur:

Fontana Landschaftsarchitektur GmbH  
Murbacherstrasse 34, 4056 Basel

### Verantwortlich:

Robert Adam, Massimo Fontana

### Bauingenieurwesen:

Walther Mory Maier Bauingenieure,  
Münchenstein

### Bauphysik & Akustik:

Amstein & Walthert AG, Zürich

### HJKSE-Planung:

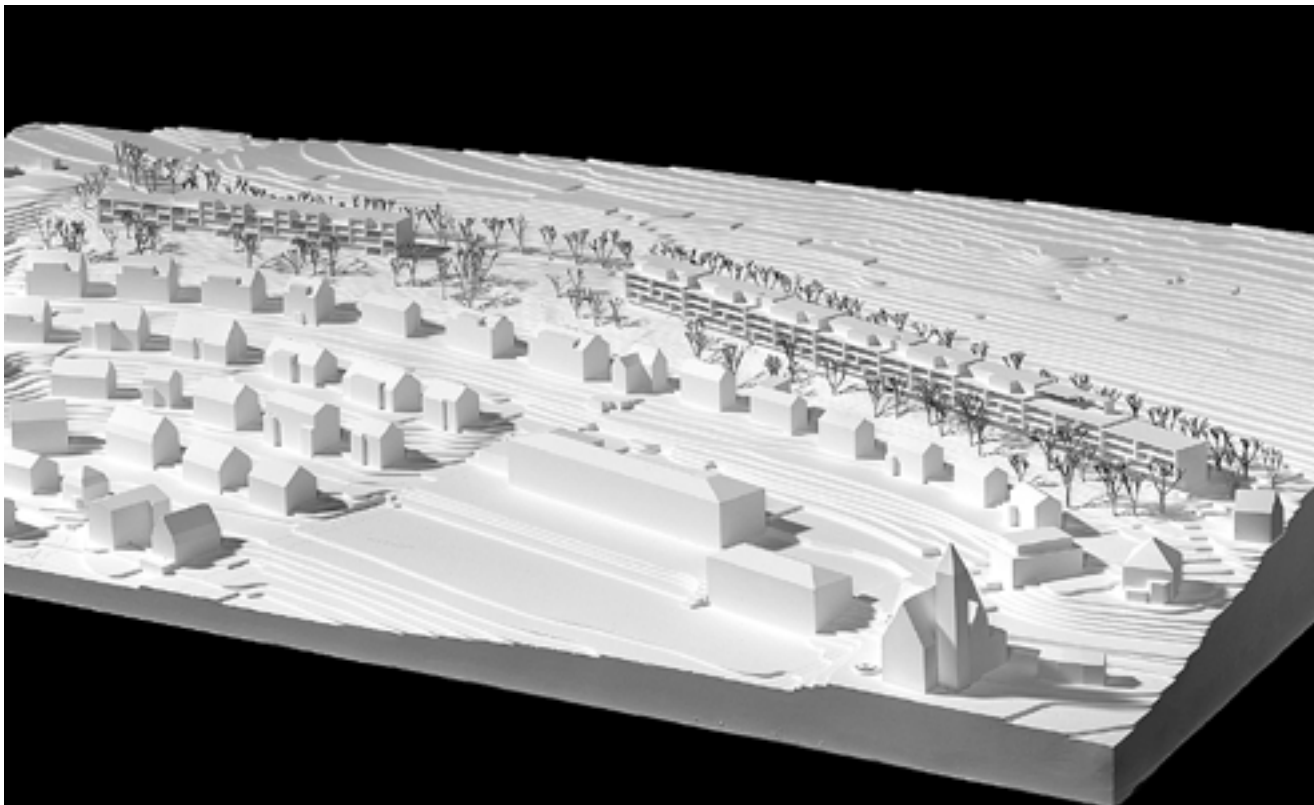
Bogenschütz AG, Basel

## NARZISS UND GOLDMUND

Mit zwei linearen, beherrschten Volumen spannt das Projekt «Narziss und Goldmund» das Baufeld auf und legt einen grosszügigen dazwischen liegenden Leerraum frei. Die Setzung der Volumen imponiert durch ihre direkte unpräzise Art. Ein klar ablesbarer städtebaulicher Gedanke wird ausformuliert und findet in der Trennung von Wohnen für Genossenschaft und Eigentum auch auf der Ebene der Nutzung eine eindeutige Entsprechung mit zu erwartendem Mehrwert. Eines der Projekte, das mit der vorgeschlagenen Grossform einen Lösungsansatz bietet, welcher über eine «grüne Fuge» der Durchgrünung des Landschaftsraums entgegenkommt. Während der längere der beiden Baukörper sich unmittelbar an die Strasse anlehnt, löst sich der zweite kürzere vom Strassenraum und greift etwas ruppig in den westlichen Grünraum. Die von den Verfassenden vorgeschlagene raumgreifende Eingangsebene, die eine enorme Aufschüttung mit sich bringt und damit diesen Baukörper unnötig hoch und widerrechtlich werden lässt, vermag das Volumen in der Zweierkonstellation nicht endgültig zu festigen. Seine Position und Höhenlage müssen baurechtlich geprüft werden.

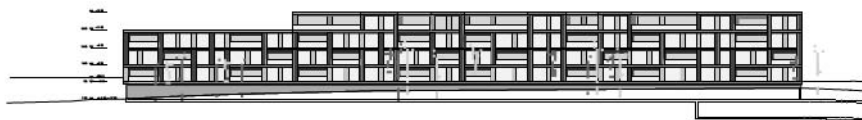
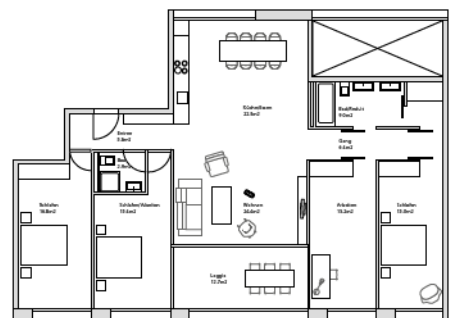
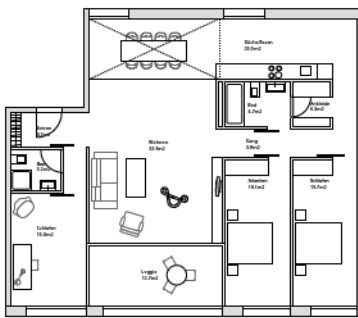
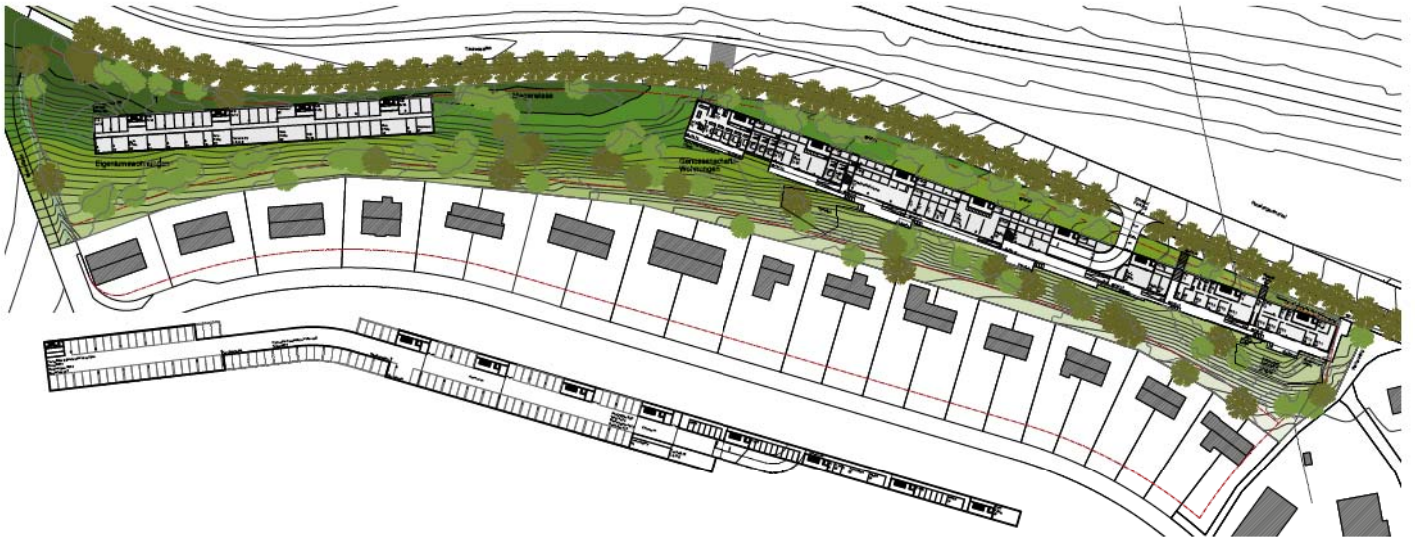
Durch die Setzung der beiden einfachen Gebäudevolumen wird ein grosszügiger Gartenraum freigespielt. Die südseitige Wiesenlandschaft mit ihren bestehenden Bäumen wird belassen und mit einem informellen Wegnetz angereichert. Die städtebauliche Geste besticht durch ihre Klarheit und die planliche Darstellung verführt auf den ersten Blick dazu, zwei einfache Volumen in dem beschriebenen Gartenraum zu lesen. In den Plänen sind aber die Erschliessung, das südlich gelegene Wegsystem oder auch die gemeinschaftlich nutzbaren Freiräume nur äusserst schematisch dargestellt. Das bewusste oder unbewusste Weglassen von Informationen lässt zwar nur schwer eine Einschätzung zu, gleichzeitig aber traut man den Projektverfassenden durchaus zu, die eingeschlagene architektonische und städtebauliche Haltung und Entspanntheit auch im Aussenraum entwickeln zu können. Lediglich die angegebenen Höhenkoten verweisen auf die Eingangssituation und auf die Zugänge zu den einzelnen Treppenhäusern. Weder Massnahmen in der Umgebungsgestaltung noch eine sichtbare Ausformulierung in Struktur und Fassade lassen die Erschliessung als solche wirken. Sorgfältig und überlegt ist hingegen die vorgeschlagene Gemeinschaftsebene, welche den Sockel des Genossenschaftsbaukörpers bildet und einen angemessenen Bezug zwischen Innen und Aussen schafft. Die vorgeschlagenen Wohnungen im Projekt «Narziss und Goldmund» sind abwechslungsreich und diversifiziert. Unterschiedliche Wohnungstypen wechseln je nach Lage und schaffen Identität, sei dies über zweigeschossige Raumzonen, über den



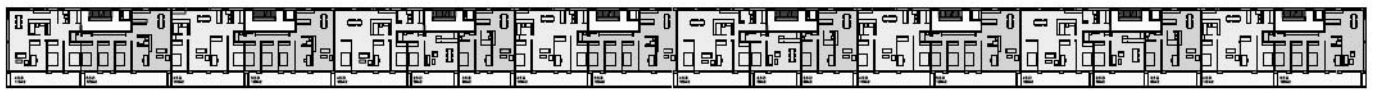
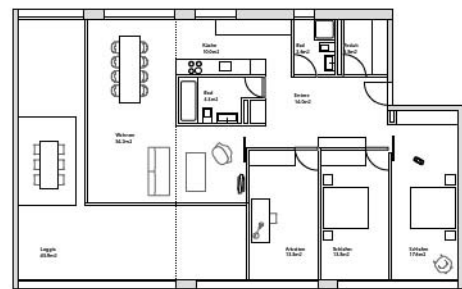
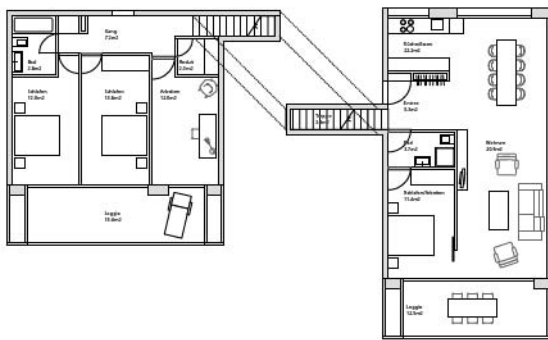


Situationsmodell 1:500

zugehörigen Aussenraum oder die innere Organisation. Dabei zu beanstanden ist lediglich, dass bei der vorgeschlagenen Vielfalt einem gemeinsamen Nenner nicht genügend Beachtung geschenkt wird. Wünschenswert wären auch etwas angemessenere Zimmerproportionen und ein ruhigeres und beherrschtes Attikageschoss im Baukörper der Genossenschaftswohnungen. Grundsätzlich lassen die vorgeschlagene Bauweise und Kompaktheit der Baukörper eine ökonomisch wie ökologisch nachhaltige Realisierung erwarten. Durch die versetzten Balkone ist der Eigentumsteil zu wenig kompakt. Der Genossenschaftsbau kann aber die passivsolaren Gewinne durch die durchgehende Balkonschicht nur bedingt nutzen, die ideale Ausrichtung des Baukörpers kann dieses Manko voraussichtlich aufheben. Insgesamt beeindruckt das Projekt durch seine Selbstverständlichkeit. In vielen Bereichen ist der Entwurf differenziert ausgearbeitet und lässt eine intensive Auseinandersetzung mit dem Ort und dem Raumprogramm spüren. Der Gemeinschaftsgedanke im Sockelgeschoss des Genossenschaftsbaus und das erkennbare Potential in der Aussenraumgestaltung vermag nicht nur die zukünftigen Eigentümer mit einzubeziehen, sondern vermittelt auch zu den Quartierbewohnern.



Eigentum 1:2500 / 1:1250 / 1:300



Genossenschaft 1:1250 / 1:300